Nr. 141 Dinstag 26. Juni (Pelagius) 1877

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Kouert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quart. 1877 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Antrag der Bundesraths-Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen betreffend den Antrag Preußens wegen Einführung einer Stempelsteuer für das Reich lautet wie folgt: „Der Bundesrath wolle beschließen: 1) Daß zur Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfange für Rechnung der Reichscasse eine Stempelsteuer und eine Erbschaftssteuer an Stelle der gleichartigen Abgaben der Bundesstaaten zu erheben seien, so wie eventuel zur Vorbereitung bezüglicher Gesetzentwürfe eine Commission von Sachverständigen zu berufen sei. 2) Daß diese Commission aus sieben Mitgliedern mit entscheidender Stimme zu bestehen habe und die Regierungen von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen und Hamburg zu ersuchen seien, dem Reichskanzler-Amt je ein Mitglied für die Berufung in diese Commission zu bezeichnen; daß ferner der Commission zwei Mitglieder mit berathender Stimme beizugeben und die Regierung von Bremen und das Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen zur Bezeichnung je eines dieser Mitglieder zu ersuchen seien."

— Mehrere Regierungen, in erster Reihe die des Königreichs Sachsen, lassen jetzt Erhebungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen bezüglich der sogenannten Wanderlager und Waaren-Auktionen in gründlicher Weise anstellen. Das auf Grund dieser amtlichen Erhebungen gewonnene Material wird einen sicheren Anhalt liefern, um den wirklichen Thatbestand der nach dieser Richtung hin seit mehreren Jahren, vorzugsweise aus kleineren Städten laut gewordenen Klagen und Beschwerden näher kennen zu lernen. Das gesammte Material soll dem Reichskanzleramt zugestellt werden, welches zu prüfen haben wird, inwieweit den zahlreichen Petitionen wegen Aenderung der Gewerbeordnung genügt werden kann.

— Offiziös wird geschrieben: Comphausen, Leonhardt, Falk und Hofmann werden im Juli mehrwöchentliche Urlaubsreisen antreten. Bülow geht Ende Juni auf Urlaub und wird durch Philipsborn, Radowitz und Bucher vertreten.

— Die versuchte Nachahmung der österreichischen Stahl-Bronce-Geschütze scheint mißlungen zu sein. Es wird wenigstens gemeldet: Die in der spandauer Geschützgießerei jüngst mit zwei nach österreichischer Manier gegossenen 12 Ctmtr.-Geschützen angestellte Probe befriedigte nicht. Man beschloß, bei Krupp'schen Geschützen zu bleiben.

— Unter der Ueberschrift: „Der Adel und die Arbeiterfrage", sagt die ‚Deutsche Volksv.-Corr.': „Ein eigenthümlicher Unterschied tritt zwischen dem katholischen und dem protestantischen Adel der socialen Frage gegenüber zu Tage. Beide fühlten und fühlen das Bedürfniß, zur Stärkung ihrer Positionen aus der vornehmen Reserve herauszutreten. Diesem Zuge folgend, schloß sich der protestantische Adel mehr der Bourgeoisie, der katholische Adel mehr der christlich-socialen Arbeiter-Propaganda an. Den protestantischen Adel sahen und sehen wir in vielfacher Berührung mit der Industrie; der katholische Adel meidet diese Berührung tendentiös. Maßgebend für den protestantischen Adel waren zwei Umstände: ein Mal, daß sich die deutsche Groß-Industrie meist in protestantischen Händen befindet, und dann, daß protestantische Social-Politiker, wie der verstorbene Huber, die Aristokratie ausdrücklich aufforderten, durch eine industrielle Initiative und Theilnahme an Actien-Gesellschaften den deutschen Unternehmungsgeist zu erwecken und die deutsche National-Armuth nach englischem Beispiel zu bekämpfen. Der katholische Adel folgte zwar ähnlichen Impulsen, aber auf entgegengesetzten Wegen. So ereignete es sich, daß auf dem österreichischen Katholiken'age, der vom 30. April bis 4. Mai in Wien abgehalten wurde und den Charakter eines Social-Congresses annahm, über 150 Fürsten, Grafen, Barone und Repräsentanten der Edelgeschlechter anwesend waren und sogar ein Prinz Liechtenstein die große Rede über die sociale Frage hielt. Dieser bedeutsame Unterschied zwischen dem katholischen und dem protestantischen Adel der Arbeiterfrage gegenüber ist seitens der Zeitungspresse seither zu wenig gewürdigt worden, obwohl er für die Gestaltung der Zukunft von kaum noch absehbarer Tragweite ist."

— Zur Ausbildung von (weltlichen) Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen seitens des Staates wurden vor 2 Jahren vom Landtage größere Summen verwilligt; allein man hat eingesehen, daß dazu sehr erhebliche Geldmittel des Staates erforderlich wären, welche demselben aber nicht zur Verfügung stehen. Deßhalb ist die Sache, obgleich das Bedürfniß dazu in Folge des Gesetzes über das Ordenswesen sehr fühlbar ist, unterblieben. — Das war voraus zu sehen.

Münster, 21. Juni. Der ‚W. M.' schreibt: Abermals sind in der lange Reihe von Processen, welche die Verwaltung des bischöflichen Diöcesan-Vermögens durch Herrn Gedike charakterisiren, zwei Urtheile erster Instanz gegen Herrn Gedike ergangen. Gestern hat nämlich das Kreisgericht zunächst entschieden, daß die Mitglieder der Genossenschaft vom guten Hirten die ihnen vom Curatorium cedirten Grundschuldbriefe, irren wir nicht, im Betrage von 30,000 M., nicht zurückzugeben haben. Zweitens hat dasselbe erkannt, daß Herr Gedike die Zinsen von 30,000 Mark Grundschuldbriefen des Collegium Ludgerianum, welche Herrn Kaufmann Jos. Albers von der bischöflichen Behörde cedirt waren, dem genannten Herrn zu zahlen habe. Endlich hören wir, das Appellationsgericht habe, dem Antrage des Freiherrn v. Droste-Hülshoff gemäß, auf Herausgabe des Collegium Ludgerianum, in dessen Besitz sich bekanntlich Herr Gedike mit Hülfe der Polizei setzte, erkannt, nachdem es, wie gemeldet, entschieden hatte, daß der betreffende Miethscontract des Freiherrn v. Droste-Hülshoff mit der bischöflichen Behörde nicht zum Scheine geschlossen sei.

Köln, 20. Juni. Das ‚Amtsblatt' der hiesigen königlichen Regierung vom 6. Juni 1877 publicirt eine seitens des königlichen Commissarius Schuppe im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassene „Geschäftsanweisung für die katholischen Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen in der Erzdiöcese Köln," welche in 32 Artikeln den genannten Organen bis ins Kleinste gehende Vorschriften über ihr Verhalten bei ihren Amtsverrichtungen ertheilt. Ueber die Berechtigung und den Werth dieser Geschäftsanweisung macht die ‚Köln. Volksztg.' folgende kurze Bemerkungen:

„Wie aus den Eingangsworten: „Im Einvernehmen mit dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz ertheile ich hierdurch auf Grund der §§ 42 und 44 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 u. s. w.", hervorgeht, leitet Herr Schuppe seine Berechtigung aus der Auffassung her, daß auf ihn auch nach Erlaß des Gesetzes vom 20. Juai 1875 die Befugnisse des Bischofes hinsichtlich der Vermögensverwaltung in den kathol. Kirchengemeinden übergegangen seien. Daß aber diese Auffassung in offenbarem Widerspruche mit dem klaren Wortlaute des Gesetzes steht, welches in § 58 ausdrücklich bestimmt: „Die den bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte in Bezug auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden ruhen . . . so lange das betreffende Amt nicht in gesetzmäßiger Weise besetzt oder verwaltet ist", wurde bereits so eingehend in der katholischen Presse nachgewiesen, daß keine Veranlassung vorliegt, auf diese Seite der Frage einzugehen. Völlig abgesehen davon, ist auch sonst die von Herrn Schuppe erlassene Anweisung so offenbar dem Gesetze über die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden zuwider, sie beschränkt in einem solchen Grade die durch das Gesetz den Verwaltungsorganen belassene Freiheit der Bewegung, geht überhaupt so weit über die Schranken einer Geschäftsanweisung hinaus, daß selbst eine wirkliche, nicht durch Herrn Schuppe repräsentirte „bischöfliche Behörde" zum Erlasse derselben nicht als berechtigt angesehen werden könnte

Die Tochter des Gouverneurs.

Erzählung aus dem Culturkampfe in Rußland von M. Renitentus.

6) (Fortsetzung)

Der Decan Ulanicki hatte getreu dem ihm gewordenen Befehle sämmtliche Geistliche seines Sprengels zu einer Congregation nach Potarzyn berufen; allein die Eingeladenen merkten die Absicht ihres ehrenwerthen Vorgesetzten und blieben mit Ausnahme der galizischen Ueberläufer zu Hause. Doch die Russen kennen auch das Sprichwort: „Und kommt ihr nicht willig, so brauch' ich Gewalt."

Fünf Tage später wurde eine neue Congregation ausgeschrieben und als Ueberbringer dieser Botschaft wurde zur Vermeidung eines abermaligen Fiasco's nach jedem Pfarrhofe ein Hüter des Gesetzes mit der Weisung beordert, nicht ohne dessen Insassen nach Potarzyn zurückzukehren. Nun konnte freilich die Congregation vollzählig eröffnet werden und die Berathungen fanden — wohl nur der „größern Feierlichkeit" wegen — in Gegenwart des General-Gouverneurs Baranow, des Kreischefs Zomaszowski und einer ganzen Gensdarmerie-Abtheilung statt! Auf den Antrag Ulanicki's, den der Galizier Kurczynski unterstützte, wurde eine in den kriechendsten Ausdrücken gehaltene Adresse an die h. Synode zu Petersburg und an den Kaiser entworfen, in welcher die feigen und mit russischen Rubeln geköderten Miethlinge in ihrem und ihrer Gemeinde Namen, die jedoch von der ganzen Sache nichts wußten, flehentlich um Aufnahme in die orthodoxe Kirche baten. Als aber die Adresse zur Unterschrift vorgelegt wurde, weigerten sich sämmtliche Anwesende, Ulanicki und die galizischen Renegaten abgerechnet, und blieben trotz allen Drohungen standhaft.

Allein ein echter Moskowiter weiß auch in so kritischer Lage Rath; im Culturkampfe sind ja alle Mittel gut, und, sind sie schlecht, so erleichtern sie doch eine gute Carrière. Da er bei den Hirten nichts ausgerichtet, wandte sich der russische Apostel direct an die Gemeinden, trotzdem er zuvor den Geistlichen befohlen, die Sache vorläufig geheim zu halten. Kosaken reiten schnell, und darum waren im Laufe eines Tages sämmtliche Schulzen und Kirchenvorsteher, natürlich „freiwillig", an Ort und Stelle, um unter ein ihnen unverständliches Document ihre Kreuze zu machen; denn die meisten von diesen Unglücklichen, die vor Schmerz und Hunger den Muth verloren hatten, wußten gar nicht, was sie unterschrieben, als sie sich mit dem Willen des Kaisers einverstanden erklärten und statt ihrer Namensunterschrift ein Kreuzchen kritzelten. Aber selbst mit dem Kreuzemachen haperte es bei Vielen; es mußte mit Wiedereinführung der Frohndienste, mit Strafgeldern, Knutenhieben und ähnlichen „väterlichen" Ermahnungen gedroht werden, ehe sie sich dazu verstanden. Am folgenden Tage berichteten die „liberalen" Zeitungen und der russische Telegraph trug es in alle Welt: „Gestern versammelten sich in Potarzyn die griechischunirte Diözesan-Geistlichkeit und die Gemeindevorsteher, um die Berichte aller Pröpste des Gouvernements Lublin zu prüfen, die den Ausdruck des aufrichtigen Wunsches der Pfarrgeistlichkeit enthielten, mit ihren Heerden in den Schooß der rechtgläubigen Kirche zurückzukehren. Man beschloß einstimmig, die Genehmigung nachzusuchen, diesen allgemeinen Wunsch dem Kaiser durch eine zu diesem Zwecke gewählte Deputation kundthun zu dürfen."

Auf den hierüber vom Minister des Innern erstatteten Bericht erklärte sich der Kaiser bereit, eine besondere Deputation der Geistlichkeit und der Gemeindemitglieder des Gouvernements Lublin sowohl als auch einiger Kreise des Gouvernements Siedlce zu empfangen. In Folge dessen reiste nach Petersburg der abgefallene Administrator der Eparchie, Popiel, die Kathedral-Geistlichen und Pröpste des Gouvernements Lublin, desgleichen auch die Pröpste der Kreise Belsk und Wlodawa des Gouvernements Siedlce und Gemeindedeputirte aus allen Kreisen des Gouvernements Lublin und von den Kreisen Belsk, Wlodawa, Constantinow und Radin des Gouvernements Siedlce. Unter den Gemeindemitgliedern befand sich auch der Oberlehrer des Chelmer Seminars, Candidat der Theologie, Nikolai Pozei, in gerader Abstammung ein Nachkommme des Wladimir-Wolynski'schen Bischofes Ipati Pozei, der im Verein mit dem Bischof von Luzk, Cyrillus Terlezki, Schöpfer der Union auf dem Brester Concil im Jahre 1595 war.

In Petersburg wohnte die Deputation dem Gottesdienste in der großen Hofkirche bei und wurde dann vom Kaiser und der ganzen kaiserlichen Familie empfangen. Popiel überreichte das Gesuch mit folgenden Worten: „Ich habe das Glück, das unterthänigste Gesuch und den Beschluß der griechisch-unirten Geistlichkeit der Chelmer Eparchie und der ihr gleichgesinnten Heerden in Bezug auf die Wiedervereinigung der Griechisch-Unirten mit der heiligen orientalischen rechtgläubigen Kirche, welche die Kirche unserer Vorfahren war, zu den Füßen Eurer kaiserlichen Majestät niederzulegen. Wollen Sie, allergnädigster Kaiser, geruhen, uns zu beglücken durch die Annahme dieser aufrichtigen und offenherzigen Bitte im Verein mit dem Ausdruck der unabänderlich treuunterthänigen Gefühle der Geistlichkeit und Bevölkerung des Chelmer Rußland."

Hierauf antwortete der Kaiser huldvoll: „Mit besonderer Befriedigung habe ich Euere Wünsche vernommen und danke zunächst Gott, dessen gnädiges Walten Euch den heilsamen Gedanken eingegeben hat, in den Schooß der rechtgläubigen Kirche zurückzukehren; ihr haben Euere Vorfahren angehört, und sie nimmt Euch auch jetzt mit offenen Armen auf. Ich danke Euch für den Trost, den Ihr Mir gewährt habt. Ich glaube Euerer Aufrichtigkeit und baue auf Gott, daß er Euch stärken werde auf dem Wege, den Ihr jetzt freiwillig gewählt."

Alsdann überreichte der Propst von Belsk, Oberpriester Nikolai Liwtschak, eine unterthänige Adresse der bereits zur „rechtgläubigen" Kirche zurückgekehrten und zur Rückkehr zu derselben bereiten Bevölkerung des Gouvernements Siedlce. Sprecher der Laien-Deputirten war Oberlehrer Pozei, der folgende Ansprache hielt, als die Majestäten sich den Bauern näherten:

„Im Namen der gesammten griechisch-unirten Bevölkerung des Chelmer Rußlands legen wir unterthänigst zu den Füßen Euerer kaiserlichen Majestät die Versicherung unseres aufrichtigen, bewußten und freiwilligen Wunsches nieder, in den Schooß der rechtgläubigen Kirche zurückzukehren, der treuunterthänigen Gefühle für die erhabene Person Euerer Majestät und der unerschütterlichen Liebe und Ergebenheit für unser gemeinsames Vaterland, das theure Rußland, mit dem unser Chelmer Gouvernement unzertrennlich und für alle Zeiten vereinigt ist."

Hiermit war das Schauspiel beendet, und der Telegraph meldete, daß abermals 50,000 Menschen um Aufnahme in die orthodoxe Kirche gebeten hätten und freiwillig übergetreten seien.

Fortsetzung folgt.

Welches ist demnach die rechtliche Stellung der Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen dem Vorgehen des Herrn Schuppe gegenüber? Unserer Ansicht nach sind die Organe nicht nur berechtigt, sondern in Anbetracht ihrer Verpflichtung, den gesetzlichen Standpunkt festzuhalten, auch verpflichtet, bei etwaigen seitens des Herrn Schuppe auf den Grund der „Geschäftsanweisung" an sie gestellten Anforderungen (beispielsweise innerhalb 14 Tagen das Inventar einzusenden) die dem Commissarius vorgesetzten Instanzen um Remedur anzugehen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juni. Nach der ‚Bohemia' erhielten Rußland und die Türkei beruhigende Erklärungen über die von Oesterreich beschlossene Verstärkung der Grenzwache. Im liberalen Club erklärte Tisza gestern, er könne über die Orientpolitik nur in der bisherigen allgemeinen Weise antworten, die Regierungspolitik sei in erster Linie darauf gerichtet, daß die Nachbarschaft der Monarchie in keiner Weise und unter keinen Verhältnissen eine Aenderung erfahre.

Lemberg, 21. Juni. Gestern Abend wurde der russische Geheimrath Freiherr v. Osten-Sacken, welcher mit einem nichtvisirten Passe in den Karpathen reiste, in Mikulicne verhaftet und unter Escorte nach Nadworna gebracht und dort in Verwahrung genommen.

Holland.

□ **Haag**, 21. Juni. Gestern wurde unsere unvergeßliche Königin Sophie Friederike Mathilde, geborene Prinzessin von Würtemberg, zur Erde bestattet. Der großartige Volksandrang von allen Theilen des Königreichs zum Begräbniß, sowie die ungekünstelte Trauer des ganzen Landes über den Tod seiner Herrin zeigen, daß man sie als eine wahre Landesmutter betrachtete und verehrte. Es ließe sich viel Rühmliches ihr nachsagen; ich möchte aber blos auf Eins aufmerksam machen, das uns Katholiken besonders interessirt, nämlich ihr Benehmen gegen unsern hl. Vater. Im October 1871 war die Königin der Niederlande in Italien und besuchte auch Rom. Ihr Erstes war, dem hl. Vater ihre Aufwartung zu machen. Sie sagte ihm, daß ihre Freude an den Alterthümern Italiens und Naturschönheiten dieses herrlichen Landes in nichts zu vergleichen sei mit der Freude, die sie darüber empfinde, ihn, das gefeierte Oberhoupt so vieler Millionen Christen zu sehen und ihm ihre Ehrerbietung zu beweisen. Der hl. Vater erwiderte, daß ihre Gegenwart auch ihm eine mehr als gewöhnliche Freude bereite. Er werde durch sie erinnert an all die tapfern Streiter, welche die Niederlande zu seiner Vertheidigung nach Rom entsandt. Sie hätten durch ihre Tugend und Tapferkeit ein gutes Andenken in seinem und der Römer Herzen hinterlassen, und er sei überzeugt, daß wenn die Verhältnisse es einmal wieder erfordern sollten, die niederländischen Katholiken wieder unter den ersten sein würden, welche kämen, die Sache des hl. Stuhles zu vertheidigen. Al die Königin den Vatican verließ, strahlte sie, wie ein Berichterstatter von damals meldet, von Freude und äußerte zu ihrer Umgebung: „Welche Heiligkeit, welche Seelengröße, welche Ergebung in diesem ehrwürdigen Greise! Mit Recht nennt man ihn den ‚Auserwählten der Vorsehung'. Als ich mit ihm sprach, glaubte ich, mit einem Wesen höherer Art mich zu unterhalten." Von der piemontesischen Wirthschaft dagegen soll sie wenig erbaut gewesen sein und das Wort gebraucht haben: Unter diesen Leuten ist Alles zurückgegangen, Land und Leute und Feste. Sie kennen weder Glauben noch Gesetz — „ni foi ni loi". Möge sie ruhen in Frieden!

Belgien.

Th. **Brüssel** 21. Juni. Obgleich die Mehrzahl der belg. Abgeordneten geschworene Feindin des in Europa Ueberhand nehmenden Militärwesens ist und namentlich für Erhöhung des Militärbudgets wenig begeistert zu sein pflegt, so konnte dieselbe dennoch nicht umhin, der Forderung des Kriegsministers, welcher gegen allen Gebrauch und gegen Aller Erwartung in der Sitzung vom 20. d. M. einen Credit von 3 Millionen Frs. für Kriegsmaterial verlangte, zu willfahren. Bereits vor mehreren Wochen meldeten verschiedene Blätter, daß ein langer und wichtiger Ministerrath stattgefunden habe, und zwar aus dem Grunde, weil die englische Regierung darauf bestehe, daß Belgien die nöthigen Anstalten zur Landesvertheidigung treffe. In der nämlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte der Abg. Allard den Kriegsminister über die Befestigung von Antwerpen. Redner glaubte, daß die erwähnte Festung der Schutzort der belg. Nation, aber auch ihr Grab sein könnte. Auch wünsche er zu wissen, ob die Vertheidigungswerke hinreichend seien, oder ob noch Forts angelegt werden müßten; endlich ob die Armee im Stande sei, die so ausgedehnten Befestigungswerke zu vertheidigen. Der Kriegsminister antwortete, daß die bisher bewilligten Geldsummen unzureichend gewesen wären zum Baue der nöthigen Werke. Augenblicklich sei in dem Befestigungssystem von Antwerpen eine Lücke, welche man ausfüllen müsse. Antwerpen würde der Hord der belg. Nation sein; in ganz Europa existire kein fester Platz, welcher mit Antwerpen verglichen werden könne. Auch sei die Armee zur Vertheidigung hinreichend stark; 45,000 Mann genügten, welche man leicht zu diesem Zwecke verwenden könne, da man doch eine Feldarmee zur Verfügung habe. Der darauffolgende Redner Abg. Orts glaubte, daß die Feldarmee wenigstens 100,000 Mann betragen müsse, wenn man eine erfolgreiche Vertheidigung des Landes erwarten wolle. Der Kriegsminister möge offen die Wahrheit bekennen. Das Land werde kein Opfer weder an Geld noch an Menschen zur Erhaltung seiner Selbstständigkeit scheuen. Zuletzt sprach der Finanzminister, welcher das vorhandene Vertheidigungssystem Belgiens ausgezeichnet nannte, das nur vervollständigt zu werden brauche, worauf der geforderte Credit von 3 Mill. Frs. bewilligt wurde.

Im Senate wurde die Wahl des eben für den Canton Soignies neugewählten Senators de la Koche für ungültig erklärt, weil der Gewählte nicht die zur Wählbarkeit für den Senat erforderliche Steuer zahle, oder besser gesagt, weil derselbe der kath. Partei angehöre, wie das aus der Begründung der Nichtigkeitserklärung genannter Wahl klar hervorgeht.

Während die Katholiken von Tag zu Tag in Belgien immer festeren Fuß fassen, scheinen die Freimaurer nicht weniger für ihre Sache thätig zu sein. Vor kurzer Zeit wurde, wie das Organ der Brüsseler Freimaurerei meldet, von den hiesigen Logen der Beschluß gefaßt, in den Städten, in welchen noch keine Logen bestehen, deren zu gründen und soviel als möglich junge Leute in dieselben aufzunehmen.

Die erste Versammlung der internationalen Commission behufs Civilisirung Centralafrikas hat am 20. unter dem Vorsitze des Königs im königl. Palais stattgefunden. Der König stellte den rechten Flügel des Palais den auswärtigen eingeladenen Gelehrten zur Verfügung und gab zu Ehren der Mitglieder der erwähnten Commission im Palais ein Diner.

Italien.

Rom, 19. Juni. Anläßlich der eben zu Ende gehenden Jubiläumsfeste des Papstes erinnert die ‚Civilta Cattolica' in ihrem neuesten Hefte an einen Brief des Grafen Montalembert an den Grafen Cavour, worin die Zukunft der römischen Frage behandelt und mit wahrhaft prophetischem Geiste das Schauspiel, dem wir seit einiger Zeit beigewohnt haben, vorausgesagt wird. „Ihr könnt Herren von Rom sein," sagte er zu Cavour, „wie es die Barbaren und alle Verfolger waren, von Alarich angefangen bis auf Napoleon I. Aber ihr werdet dort nie Souverain und dem Papste gleich sein. Pius IX. wird vielleicht euer Gefangener, euer Opfer sein; aber er wird nie euer Complice werden. Als Gefangener wird er für euch die grausamste Verlegenheit, die härteste Züchtigung sein. Als Verbannter wird er, ohne nöthig zu haben, den Mund zu öffnen, zum furchtbarsten Ankläger gegen euch werden, den je ein beginnendes Reich auf der Erde gefunden hat .... Hütet euch wohl davor, daß die Italiener nicht die Juden des künftigen Christenthums werden. Hütet euch, daß nicht von den Ufern Irlands bis zu denen Australiens unsere Kinder von der Wiege auf lernen, euch zu fluchen, und daß die in den Staub getretene Tiara nicht, wie das Crucifix für die Gläubigen, zwar ein Symbol des Schmerzes und der Liebe, aber auch ein unvertilgbares Andenken an die italienische Grausamkeit und Undankbarkeit werde. Macht euch keine Illusionen. Ihr glaubt am Ziele zu sein, und nie waret ihr ihm ferner. Ihr bewirkt, daß die Aufmerksamkeit, die Betrübniß und die Indignation der katholischen Christen, d. h. der zahlreichsten, kühnsten und festesten Gesellschaft, die unter den Sternen ist, jeden Tag gegen euch zunimmt. Mit ihr, und nicht mit dem Papste müßt ihr nun rechnen. Der Papst ist uns Rechnung schuldig über seine Unabhängigkeit, seine Würde, seine Ehre. Uns, beherzigt dies wohl, uns muß er diese Rechenschaft geben, uns, seinen ergebenen und treuen Söhnen. Euch, die ihr ihn geschmäht, verrathen und beraubt habt, euch schuldet er nichts, als etwa Mitleid und Verzeihung, wenn ihr dieselben verdient haben werdet!"

— Am 18 Juni gratulirten zum Jahrestage der Proclamation dem heil. Vater die Herren: Graf Paar, Botschafter von Oesterreich, Graf Baumgarten, Gesandter von Baiern, Baron von Anethan, Gesandter von Belgien. Am 20. folgten die Glückwünsche des Botschafters Cardenas von Spanien, des Grafen Thomar von Portugal und der Gesandten von Central-Amerika. Am 21. werden die französische Botschaft, die brasilianische Gesandtschaft u. s. w. ihre Wünsche da bringen. — Mit dem Gesundheitszustand des h. Vaters geht es nicht unbedingt gut. Die vielen Audienzen, die er ertheilte, haben ihn angegriffen. Die Geschwulst an den Füßen hat bisher nicht nachgelassen. Doch hofft man, daß der nun endlich eingetretene Sommer und eine weniger feuchte Witterung als die bisherige einen günstigen Einfluß auf sein Befinden haben werden. — Die Ausstellung ist geschlossen worden. Durch die unzähligen Besucher und vorzüglich durch die Besucherinnen mit ihren Schleppkleidern ist ein derartiger Staub aufgewirbelt worden, daß viele der ausgestellten Gegenstände, namentlich Gewänder, Spitzen und Wäsche sehr bedeutend litten.

Rom, 23. Juni. Den ‚Italienischen Nachrichten' zufolge hat der Marschall Mac Mahon an den Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seinen Dank für das ihm verliehene Großkreuz des Piusordens ausspricht. — Verschiedene kathol. Journale veröffentlichen die Allokution, welche der Papst bei dem gestrigen Consistorium an die Cardinäle gehalten hat. Der Papst gedenkt in derselben der zahlreichen Pilger, die jüngst zu ihm aus allen Ländern gekommen seien und dankt Gott für die Anhänglichkeit der Gläubigen an ihn.

— Das italienische Parlament hat soeben ein Gesetz votirt, wonach eine Reihe von Grundbesitz, dessen Einkünfte zur Civilliste des Königs von Italien gehören, in die Hände des Staates übergehen soll, um demnächst veräußert zu werden. Den so gewonnenen Kauferlös will man zur Bezahlung und zur Regulirung der persönlichen Schulden des Königs Victor Emmanuel verwenden. Mehrere dieser Grundstücke, die somit zum Verkaufe bestimmt sind, gehören zum Privatvermögen des Königshauses von Neapel, und die italienische Regierung hatte sich seiner Zeit verpflichtet, dieselben zu respectiren. Zu diesem Gebahren der italienischen Regierung bemerkt die ‚Post' Folgendes:

„Wir glauben, daß das italienische Ministerium eines in dieser Hinsicht gegebenen Versprechens sich hätte erinnern und namentlich es vermeiden müssen, derartige Hilfsquellen zur Bezahlung von Privatschulden des Königs nutzbar zu machen. Die von der italienischen Regierung getroffenen Maßregeln dürften übrigens zu ernsthaften diplomatischen Vorstellungen Veranlassung geben."

England.

London, 24. Juni. Bei dem gestern in Trinity House Statt gehabten Banket sprach sich der Schatzkanzler Northcote in Erwiderung auf einen dem Ministerium gebrachten Toaß über die allgemeine Lage Europas aus, welche, wie der Minister hervorhob, allerdings augenblicklich Grund zu Besorgnissen darbiete. Die allgemeinen Grundsätze der von der Regierung verfolgten Politik fänden indessen im Lande Vertrauen und die Regierung werde hierdurch in den Stand gesetzt, eine kühne Sprache zu führen und entsprechend zu handeln, wenn dies nothwendig erscheine. Die Interessen Englands seien identisch mit denen Europas und der ganzen Welt; dieselben zielten allerdings auf die Erhaltung des Friedens ab. Indessen handle es sich dabei nicht nur um ein einfaches Aufhören der Feindseligkeiten, sondern um die Aufrechterhaltung der Ehre und Treue. England verlange an der Regelung der orientalischen Frage Theil zu nehmen; dazu sei es aber nicht nothwendig, daß das Land sich in Verwirrung und Unruhe stürze, wenn es auch andererseits geboten erscheine, daß es den Gang der Ereignisse scharf im Auge behalte. Wenn der Tag jener Regelung komme, so werde dieselbe sich so vollziehen, daß England daran in einer ehrenvollen und einer würdigen Weise Theil nehme.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Bereits 8 Tage wüthet der Krieg zwischen Türken und Montenegrinern in grausamer Weise; letztere werden im Norden und Osten immermehr zurückgedrängt. Nachdem sie über ein Siebentel ihrer Mannschaft verloren und einen großen Theil ihrer Waffen eingebüßt, ist am 23. dss. Suleiman Pascha auf das linke Ufer der Zeta hinüber gegangen, um sich mit Ali Saib Pascha bei Spuz zu vereinigen. Weiteren Nachrichten zufolge hat die Vereinigung bereits stattgefunden und marschiren beide Heere vereint siegreich gegen Cettinje.

— Aus Plojesti vom 24. d. ist folgende officielle Nachricht eingetroffen: Der Commandeur der ersten Brigade der 18. Infanterie-Division Generalmajor Jakow meldet über die erfolgreiche Ausführung der ihm übertragenen schweren Aufgabe, von Galatz aus die Donau auf Boten zu überschreiten und die auf dem rechten Ufer liegenden Höhen von Budjak zu besetzen: „In der Nacht vom 21. zum 22. d. wurden in Gegenwart des Commandeurs des 14. Corps Generallieutenants Zimmermann je fünf Compagnieen des Rjasan'schen und Rjaski'schen Regiments auf Boten übergesetzt. Die zuerst angekommenen Rjasan'schen Compagnieen wurden von den Türken mit heftigem Feuer empfangen, griffen aber die Höhen muthig an und verdrängten den Feind. Zuerst landeten die Lieutenants Elsner und Suskow. Der Versuch der feindlichen Cavallerie, den rechten Flügel unserer an Zahl geringen Infanterie anzugreifen, wurde durch die herbeigeeilten Compagnien des Rjaski'schen Regiments zurückgewiesen. Gegen 7 Uhr Morgens erneuerte der Feind, der inzwischen Verstärkung erhalten hatte, den Angriff auf unseren rechten Flügel. Der heftige Kampf dauerte bis zum Mittag; da bei unseren Truppen weder Cavallerie noch Artillerie war, so mußte die Infanterie die türkische Cavallerie mit dem Bayonnet angreifen. Nachdem jedoch ein russisches Geschütz eingetroffen war, nahm der Kampf einen anderen Verlauf. Die Türken stellten ihr Feuer ein und zogen sich zurück; die russischen Truppen wurden durch die übrigen Theile der Brigade verstärkt und faßten auf den Höhen von Budjai festen Fuß. In diesem Kampfe standen 10 Compagnien Russen gegen 3000 Mann türkischer Infanterie, 300 Mann Cavallerie und 2 Geschütze. Unsere Truppen zeigten eine bewundernswürdige Tapferkeit. Unser Verlust beträgt 7 Offiziere und 41 Soldaten an Todten und 2 Offiziere und 88 Soldaten an Verwundeten.

— Am 23. hat General Zimmermann das von den Türken verlassene Matschin, Braila gegenüber, besetzt.

— Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat der Sultan dem Prinzen Hassan von Aegypten einen mit Diamanten reich geschmückten Säbel und zwei Pferde übersandt. Prinz Hassan geht morgen nach Varna ab. Ferner wird gemeldet, daß russische Truppen die Donau in der Gegend von Hisowa, südlich von Braila, auf Barken überschritten haben.

— In Kleinasien sollen die türkischen Truppen neue Erfolge errungen haben. Einer Meldung Muktar Pascha's vom 21. d. zufolge haben die Türken die russischen Truppen bei Elbaz geschlagen. Auch soll ein türkisches Corps die Russen bei Wan unter großen Verlusten zurückgeworfen haben. Die Russen hätten sich auf Bajasid zurückgeworfen und seien daselbst noch an demselben Tage cernirt worden. Eine weitere Meldung berichtet über neuerliche Vortheile, welche die Türken bei Kars errungen haben sollen. — Der Minister des Auswärtigen hat heute den Vertretern der Pforte im Auslande mitgetheilt, daß Bajasid von den Türken wieder gewonnen sei.

— Von Petersburg wird dagegen folgendes officielle Telegramm verbreitet: Bei Kars wird die Errichtung der Belagerungsbatterien und Bombardirung der nördlichen Forts fortgesetzt. Ein gestern von zwei Bataillonen, einer Batterie und 2 Schwadronen gemachter Ausfall wurde durch unsere Cavallerie zurückgewiesen. Die Türken hatten bedeutende Verluste, wir einen Todten und fünf Verwundete. — Aus dem 2. Madikawkaser Regiment wird gemeldet: Große Massen Kurden, von Wan herkommend, cernirten Bajasid, dessen Garnison schon mehrere Angriffe zurückwies. Verstärkungen sind unterwegs. Die Kabulet-Armee beschoß am 23. Juni von allen Batterien ihrer vorderen Position die bei Zichidschwarin liegenden Türken. In Echschasten hatte die Cavallerie des Obersten Schirwaschidse bei Mergula und Motwa Gefechte mit den Aufständischen, erbeutete viele Pferde und Waffen und nahm die Anführer Kharibs und Marschascha mit einigen anderen gefangen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Juni. Die Provinzialbehörden sind aufmerksam darauf gemacht worden, daß folgende Acte auf Grund der Gesetze sportelfrei sind: 1. Bescheinigungen und Zeugnisse zur Erlangung von Gewerbescheinen; 2. Beglaubigungen der den Gesellen, Lehrlingen und Gehülfen zu ertheilenden Zeugnisse; 3. amtliche Legitimations-Atteste zum Verkauf von Pferden; 4. die Verhandlungen behufs polizeilicher Beaufsichtigung der Feuer-Versicherung bei Mobilien; 5. Verhand-

lung der Polizeibehörden bei Parzellirungs- und Ansiedelungssachen; 6 vorläufige Strafefestsetzungen der Polizeibehörden bei Uebertretungen; 7. Verhandlungen über Benutzung von Privatflüssen und Bewässerungs-Anlagen; 8. das Aufgebots-Verfahren bei Bewässerungs-Anlagen; 9. die ortspolizeiliche Beglaubigung der Zeugnisse für Bergleute über Führung und Beschäftigung; 10. Ausfertigung von Gesinde-Dienstbüchern und Entlassungsscheinen; 11. die von den Polizeibehörden auszustellenden Erlaubnißscheine zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Getränken.

Neuß, 22. Juni. Einer längern Notiz der ‚Köln. Vztg.' entnehmen wir Folgendes:

„Mehr und mehr wird es bei den sogenannten Colportage-Buchhandlungen üblich, um ihre jedenfalls theuere, wenn nicht aus andern Gründen wenig empfehlenswerthe Waare an den Mann zu bringen, zwischen den zweifelhaftesten Romanen irgend ein wirklich gutes katholisches Werk durch ihre Agenten dem Publikum anbieten zu lassen. So wird jetzt auch ein Werk heftweise verbreitet, unter dem Titel: „Schutz und Trutz wider die Feinde der katholischen Kirche." Das Werk trägt an der Spitze des ersten Heftes Empfehlungen einiger zum Theil hervorragender Geistlichen. Auf dem Titel des empfohlenen Werkes steht die Firma: „J. Maus, Verlag für katholische Werke, Deutz bei Köln." Zu gleicher Zeit verbreitet aber Herr Maus einen Schauder- und Schmutz-Roman unter dem Titel: „Der Culturkampf oder Graf Egmont im Kriege, von Professor Kätzchen." Auf diesem Verlagswerk fehlt der Zusatz: „Verlag für katholische Werke" — es heißt einfach: Verlag von J. Maus."

Neuß, 22. Juni. Die ‚Köln. Ztg.' meldet: Gestern Morgen zwischen 8½ und 9 Uhr ist die Gegend zwischen Aachen und Köln von einer Erderschütterung heimgesucht worden, über deren Stärke und Verbreitung die nächsten Tage wahrscheinlich weiteren Aufschluß bringen werden. In Köln haben mehrere Bewohner des westlich und südwestlichen Stadttheils gegen 8½ Uhr eine wellenförmige Bewegung wahrgenommen, deren Stärke von ihnen mit dem Schlingern eines Schiffes auf mittelstark bewegter See verglichen wurde. Der ‚Köln. Ztg.' liegen dann weitere Nachrichten aus Eschweiler und Jülich vor. Auch hier in Neuß sowie in Düsseldorf hat man die Erschütterung verspürt. Es wird mitgetheilt, daß auch in Crefeld, und zwar auf der Elisabethstraße, gestern Morgen eine Erschütterung bemerkt worden sei. Aus Aachen und Linnich liegen ebenfalls Mittheilungen vor.

Neuß, 25. Juni. Auf dem heutigen Jahrmarkte beschlagnahmte unsere Polizei einen Shawltuch, welcher von einem im November v. J. verübten Diebstahl in Erkelenz herrühte, und welchen die Feilbieterin, eine auswärtige Althändlerin, im Aachener Pfandhause gekauft zu haben angab.

Düsseldorf, 25. Juni. Aus Irrthum kam am Samstag Abend auf dem Schützenplatze ein wandernder Photograph zum Tode. Derselbe wollte noch spät seiner Branntweinflasche zusprechen, vergriff sich und trank statt Branntwein Cianeali. Er starb bald darauf und wurde ins Leichenhaus gebracht.

— **Elsen**, 24. Juni. Heute Morgen gegen 8 Uhr 40 Minuten verspürte man hier ein paar rasch auf einander folgende ziemlich starke Erdstöße. Die Erschütterung schien eine vertikale zu sein, und zwar so stark, daß die auf dem Tische stehenden Geschirre gegen einander schlugen.

Crefeld, 20. Juni. „Es wird uns mitgetheilt", schreibt die ‚Niederrh. Vztg.", „daß kürzlich von einem Stadtschulinspector, Herrn Dr. Keussen, mehreren hiesigen Herren Kaplänen untersagt worden sei, fernerhin, wie bisher geschehen, in der dritten Klasse unserer vierclassigen Volksschulen den katholischen Religionsunterricht zu ertheilen. Hingegen wird der Religionsunterricht an einer hiesigen Schule von einem eingewanderten erklärten „Altkatholiken" ertheilt. Es ist dies jedoch nur ein Fall, der unsere hiesigen Schulzustände grell illustrirt; wir könnten deren noch eine Menge namhaft machen. Bedenke man nun noch dazu, daß fast unsere gesammte Schulleitung sich in den Händen von Protestanten befindet, daß unser Stadtschulinspector, der sich ein gewisses Aufsichtsrecht über den katholischen Religionsunterricht beimißt, erklärter „Altkatholik" ist, und daß außer dem schon erwähnten „altkatholischen" Lehrer noch drei weitere „altkatholische" Lehrkräfte an hiesigen Schulen fungiren! Sollten sich dabei die katholischen Eltern beruhigen können, ist es da nicht vielmehr ihre erste und heiligste Pflicht, gegen solche Zustände zu reagiren? Wenn das schon möglich ist, während wir noch das confessionelle Schulsystem haben, wie würde es erst werden nach Einführung der Simultanschulen!"

Uerdingen, 25. Juni. Wie eben mitgetheilt wird, ist der Schlepper der Ruhrorter Gesellschaft Nr. 4 bei Darmagen durch Zusammenstoß mit einem Floße derart beschädigt worden, daß er sofort sank. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Aus dem Kreise Mörs, 18. Juni. Der protestantische Kreis-Schulinspector Cremer, dem bekanntlich auch die katholischen Schulen unseres Kreises unterstellt sind, wogegen kürzlich ein so entschiedener Protest von Seiten der katholischen Pfarrer des Kreises an den Cultusminister gerichtet wurde, hat seine Thätigkeit begonnen. Zur Charakterisirung derselben diene die in der ‚Rh.-Westf. Volksztg.' enthaltene Mittheilung, daß der protestantische Kreis-Schulinspector am verflossenen Freitag die katholischen Schulen zu Schaphuysen in Begleitung und unter Zuziehung des protestantischen Pastors der Nachbargemeide Bluyn inspicirte. Das hätte umgekehrt geschehen sollen! Man denke sich, ein katholischer Schulinspector hätte in Begleitung eines katholischen Geistlichen eine protestantische Schule besucht und inspicirt. Man denke sich, wie's da gewettert hätte. Aber nun sind's ja nur Katholiken. Da scheint's denn nun doch an der Zeit, daß diese sich regen.

⊙ **Erkelenz**, 20. Juni. Der beigeordnete Bürgermeister, Herr Gutsbesitzer Schlick zu Holzweiler, welcher von der Königl. Regierung zu Aachen in seinem Amte nicht mehr bestätigt worden (cf. Neuß Grevenbr. Zeitung der vorigen Woche) wurde am Mittwoch mit großer Majorität zum Director des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Erkelenz gewählt. Gegencandidat war Landrath Strom zu Erkelenz. Diese Wahl zeugt von dem großen Vertrauen, welches Herr Schlick im Kreise genießt und dürfte auch als Beweis dienen, wie die Nichtbestätigung von dem ganz unabhängigen und intelligenten Theile aufgefaßt und beurtheilt wird.

Köln, 22. Juni. Auf die von Hrn. Kaufmann Eduard Schmitz i. J. der hiesigen königl. Regierung eingereichte Recursschrift wegen Anstellung eines evangelischen Lehrers an der Knabenfreischule St. Pantaleon ist demselben, laut der ‚Köln. Vztg.', nachfolgender Bescheid zugegangen:

„Köln, 14. Juni 1877. Wie wir Ihnen auf die Vorstellung vom 15. v. M. erwidern, haben besondere Verhältnisse die vorläufige Verwendung des evangelischen Lehrers Ritter an der Freischule St. Pantaleon nothwendig gemacht. Wir haben indeß Anordnung getroffen, daß derselbe am Ende des laufenden Semesters, spätestens des laufenden Schuljahres, von der gedachten Schule zurückgezogen werde."

Ein gleichlautender Bescheid ist Hrn. Kaufmann Wilhelm Müller auf die Vorstellung wegen Verwendung eines evangelischen Lehrers an der Bezirksschule St. Martin zugegangen. Man kann hiernach nur rathen, in den Städten, wo die Verhältnisse ähnlich liegen wie hier, in derselben Weise wie in Köln vorzugehen.

Köln, 23. Juni. Seit gestern hat man auf den beiden Hauptthürmen des Domes mit der Aufführung der Gerüste für die Helme begonnen.

Bonn, 23. Juni. In der heutigen Verhandlung des kgl. Assisenhofes handelte es sich um das Verbrechen der Bigamie. Angeklagter, am 24. Sept. 1823 zu Leipzig geboren, heirathete zuerst am 6. März 1846. Bestraft wurde er wegen Hehlerei einmal zu 1 Jahre, ein zweites Mal wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß. Im Jahre 1855 wanderte er aus, zunächst nach Paris, später nach Amerika und umsegelte die halbe Welt. Am 29. Juli 1861 heirathete er in Indien ein zweites Mal, obschon seine erste Frau zu B. noch lebte. Angeklagter bestritt, in eine legale Ehe mit dieser zweiten Person eingegangen zu sein. Einige Briefe dieser Frauensperson, an ihn gerichtet, stellten ihn jedoch als rechtmäßigen Gatten dar. Allerdings ist in der Urkunde über die Trauung der Name des Angeklagten nicht ganz richtig angegeben. Der erste Vertheidiger beantragte vor Eröffnung der Verhandlung die Freilassung des Angeklagten, da derselbe der Jurisdiction des Assisenhofes nicht unterworfen sei. Dieser Antrag wurde verworfen und in die Verhandlung eingetreten. Der zweite Vertheidiger bestritt die Identität der Person des Angeklagten mit der in der Trauungs-Urkunde aufgeführten. Der Assisenhof erklärte ihn, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, der Bigamie für überführt. Das öffentliche Ministerium beantragte 3 Jahre Gefängniß, wovon 1 Jahr Untersuchungshaft abzurechnen sei. Der kgl. Assisenhof sprach jedoch den Angeklagten frei. Zur Zeit der Begehung der That im Auslande sei er als Deutscher nicht zu betrachten und das Str.-G.-B. sehe diesen Fall nicht vor. Das öffentliche Ministerium hat sofort Cassation angemeldet und bleibt Angeklagter demnach in Haft.

Cloppenburg, 19. Juni. Von Löningen wird dem ‚W. M.' über einen großen Brand geschrieben: Das Städtchen Friesoythe wurde am Montag von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht, 52 Wohnhäuser, der vierte Theil der Stadt, sind abgebrannt. Leider sind verschiedene Unglücksfälle zu beklagen: eine Frau ist von einem einstürzenden Giebel erschlagen, mehrere Männer haben beim Retten schwere Brandwunden erlitten. Das Eingut soll theilweise niedrig oder gar nicht versichert sein.

Saarbrücken, 22. Juni. Prinz Edmund von Radziwill, Reichstags-Abgeordneter und Vicar in Ostrowo, war zur heutigen Zuchtpolizeigerichtssitzung geladen und auch persönlich erschienen, um sich gegen die Beschuldigung zu rechtfertigen, am 15 November v. J. in der Pfarrkirche zu Marpingen, entgegen den Bestimmungen der Maigesetze eine Singmesse abgehalten, sodann mittelst eines von der Berliner ‚Germania' veröffentlichten und in der ‚Saarztg.' reproducirten Artikels über die bekannten Marpinger Vorgänge, sowie durch einen Artikel der ‚Saarbr. Ztg.' den Bürgermeister Woytt von Alsweiler öffentlich verläumderisch beleidigt zu haben. Wegen des Vergehens der Vornahme ungesetzlicher Amtshandlungen erfolgte laut der ‚Saarbr. Ztg.' die Verurtheilung des Prinzen zu 50 M. Geldstrafe, ev. 4 Tage Gefängniß. In der zweiten Sache erklärte das Gericht unter Verwerfung der Einreden betreffs des Gerichtsstandes und der Verjährung den vom Beschuldigten angetretenen Wahrheitsbeweis nur für theilweise erbracht und verurtheilte demgemäß den Prinzen zu 20 M. Geldbuße, ev. 2 Tage Haft, und zur Zahlung von ⅓ der Kosten.

St. Johann a. d. Saar, 21. Juni. Man schreibt der ‚Nord. Allg. Ztg.': „Der gestrige Tag war für uns und unsere Umgegend ein Unglückstag. Nachdem schon Vormittags und kurz nach Mittag verschiedene Gewitter vorübergezogen waren, stieg Nachm. 3 Uhr von Nordosten her eine weithein sich erstreckende Wolkenwand auf, die bald die Stadt erreicht hatte. Das Tageslicht wurde durch eine Nebelschicht verdrängt, die alles in ein düsteres Grau einhüllte, aus dem gelbe Blitze zuckten. Da kam es prasselnd hernieder, und die Größe der dichtfallenden Hagelkörner, ein Centimeter dick, zwei Centimer lang, gab sofort die traurige Gewißheit, daß es mit dem Segen der so üppig stehenden Fluren vorbei sei. Ueber eine halbe Stunde dauerte der Hagelschlag, mit dem sich der Regen stromweise ergoß. Die Straßen wurden fußhoch überschwemmt, das Wasser strömte in die Keller, von den Bergen kam es wie Flüsse daher. Die Eisenbahnverbindung mit den benachbarten Stationen wurde unterbrochen; das Wasser hatte stellenweise die Dämme unterwühlt. Das bald nach der Katastrophe stattfindende Anschwellen des einen Theil unserer Stadt durchfließenden Sulzbaches deutete an, daß auch in dem Sulzbachtheile, in welchem die großen Bergmannsdörfer Dudweiler und Sulzbach liegen, Fürchterliches stattgefunden hatte. Bald hörte man Näheres von dort. In Sulzbach hatte der Blitz in ein Haus geschlagen, das mit dem angrenzenden in Flammen aufging. Zwei Personen wurden dort vom Wetterstrahl erschlagen. In Dudweiler, eine halbe Meile von hier, hat der hochangeschwollene Sulzbach zwei Häuser total weggeschwemmt. Die Bewohner vermochten sich nur mit Mühe zu retten. Hier in St. Johann kamen die Wassermassen des Sulzbaches, der sonst kaum ½—1 Fuß tief ist, in einer Höhe von circa 8—9 Fuß an; die reißende Fluth war mit Heu fast ganz bedeckt und zeitweise trug sie Trümmer von Brücken ꝛc. vorüber. Auch hier war eine über den Bach führende, hoch und stark gebaute massive Brücke sehr in Gefahr, so gewaltig war der Andrang des mächtig rauschenden Wassers. Die sogenannte Bolzenmühle hierselbst drohte jeden Augenblick zusammenzubrechen; das Getriebe der Mühle stand ganz im Wasser; der Damm des Mühlenweihers wurde vom Wasser durchbrochen. Gegen 10 Uhr sank endlich das Wasser. Auf den Feldern und in den Gärten hier sieht es traurig aus; man kann nicht mehr erkennen, welche Pflanzen dort gestanden. Auf den Bergen, die dicht Saarbrücken begrenzen, sind Hunderte der Singvögel, die dort ihr Heim hatten, erschlagen worden. Wie weit das fürchterliche Unwetter sich erstreckt hat, ist im Augenblick noch nicht zu bestimmen. Der Schaden, den es angerichtet hat, ist ein großer."

Beckum, 22. Juni. Zum dritten Male waren die Domänen-Vorwerke Boyenstein und Merveldshof zum Verkaufe ausgesetzt, und jetzt endlich hat der Finanzminister die Genehmigung ertheilt, daß dem Meistgebote von 453,000 Mark der Zuschlag gegeben werde. Die nunmehrigen Besitzer sind Verwandte des bisherigen Pächters aus Köln.

Paderborn, 23. Juni. Gestern Morgen starb nach mehrwöchentlicher schmerzlicher Krankheit sanft und gottergeben der hochw. Herr Pfarrer Albert Jacobi zu Thülen im Alter von 60 Jahren. Derselbe war geboren zu Brilon am 1. October 1817, zum Priester geweiht am 26. August 1843.

Vermischtes.

— Schon wieder durchläuft die Kunde von einem Raubanfall, der an Frechheit seines Gleichen sucht, die Stadt Berlin. In dem Hause Koppenplatz Nr. 8, also einer ziemlich belebten und noch innerhalb des städtischen Weichbildes, dicht an der Linienstraße belegenen Gegend, wohnt seit langer Zeit ein in den siebziger Jahren stehender Rentier Namens Salomon. Gestern Nachmittag gegen 2¼ Uhr kam Herr Salomon, wie fast alltäglich, von der Börse nach Hause. Auf der untersten Stufe der Treppe der ersten Etage bemerkte er einen ihm unbekannten, anständig gekleideten jungen Mann. Ahnungs- und sorglos stieg der alte Herr die Treppe hinauf; kaum hatte er jedoch die ersten Stufen zurückgelegt, so erhielt er von hinten einen so heftigen Schlag ins Genick, daß er sofort betäubt niederstürzte, ohne irgendwie um Hilfe schreien zu können. Als er nach kurzer Zeit aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, sah er sich seiner Uhr mit schwerer goldener Kette beraubt. Von dem Attentäter selbst war und ist bis zur Stunde außer einem anscheinend von ihm in der Eile zurückgelassenen dicken Bambusstocke keine Spur vorhanden. Herr Salomon hat glücklicherweise keine schlimmen Folgen davongetragen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. Juni.

Weizen	1. Qual.	25	80	Buchweizen	—	—
	2. „	24	30	Hafer, 1. Qual.	16	50
	3. „	—	—	Rübsen (Abeel)	—	—
Landroggen	1. Qual.	19	30	Raps	—	—
	2. „	18	30		—	—
Gerste	Winter-	—	—	Kartoffeln	9	—
	Sommer-	—	—	Heu	8	—
				Roggenstroh	6	—

(Alles per 100 Kilo.)

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	72 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	147 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	34 50
Kleien per 50 Kilo	5 40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Brodtaxe der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrod 1 M. 28 Rpf

Köln, 25 Juni. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 24.00—26.00 B., fremder 23.50—25.00 B., per Juli 23.70 bz., 23.70 B., 23.70 G., per Nov. 22.40—30 bz., 22.50 B., 22.50 G.

Roggen niedriger, hies. eff. M 18.00 B., fremder 15.50—20.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli —.— bz., 15.25 B., 15.10 G., per Nov. 15.80 bz., 15.80 B., 15.75 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juli —.— bz., 15.45 B., 15.40 G., per Nov. niedriger, 15.65 B., 15.50 G.

Rüböl matter, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 36.00 B., per Oct. 34.80—90 bz., 34.90 B., 34.90 G.

(Landmarkt.) Bei sehr schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert.

Berlin, 25. Juni. Weizen per Juni-Juli 248,50 bz., per Juli-August 227,00 bz., Septbr.-Octbr. 222,50. Roggen per Juni-Juli 158,— bez., per Juli-August 156.— bz., Sept.-Oct. 156,— bez. Hafer per Juni-Juli —,— bez., Juli-Aug. 135,50, per Sept.-Oct. 140,50 bz. Rüböl loco M. 65.— bz., per Juni-Juli 63,80 bz., per Sept.-Oct. 63,50 bz. Spiritus loco M 52,80 bz., per Juni-Juli 52,— bz., Juli-August 52,10 bz., Aug.-Sept. 53,10 bz. Sept.-Oct. 53,10 bez.

Breslau, 25. Juni. Spiritus per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 50.10, per Aug.-Sept. 53.80, Weizen per Mai-Juni 237,00 bez. Roggen per Mai 162,00, per Mai-Juni 170,00 per Sept.-Oct. 158,00 bez. Rüböl loco 66,00 Mai-Juni 65.50, per Sept.-Oct. 63,50 bez.

Magdeburg, 23. Juni. Weizen M. 220—250, Roggen 177—200, Gerste 170—195, Hafer 150—175 per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare und vordere Termine matt. Spätere Termine wesentlich niedriger. Loco ohne Faß M. 53,5, per Juni und Juni-Juli 53,3, Juli-August 55, August-Septbr. 55, Sep.-Oct. 55,5 Br. per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus flau, per Juni M. 51,75.

Antwerpen, 25. Juni. Petroleum: besser, disp. fr. 28½, per per Juni fr. 28½, per Juli fr. 29, per Aug. fr. 29½, per Sept. fr. 30, per Sept.-Dec. fr. 30½. Umsatz von Häuten 195 Stück, von Wolle 225 Ballen La Plata.

Kurz Köln 128 00.

Lüttich, 25. Juni. Getreide-Markt. Weizen frs. 33,50, preuß. —; Roggen 24—24„50, Gerste —, Hafer frs. 20—23, Alles per 100 Kilo.

Paris, 25. Juni. Mehl 8 Marken per Juni 66,—, Juli 65.25, August 66,25, Sept.-Dec. 66,—. Weizen per Juni 32,—, Juli 32,—, August 31.25, Sept.-Dec. 30,50. Roggen per Juni 21,25, Juli 20,25, August 20.50, Sept.-Dec. 19,50. Rüböl per Juni 91,25, per Juli 90.75, August 91,—, per Sept.-Dec. 91.25. Spiritus per Juni 57,50, Juli 57,75. August 57.75, Sept.-Dec. 58,50. Zucker weißer Nr. 3 disp. Juni 79,50, Juli 79,2 , August 78.75, Oct.-Jan. 70,50.

Hull, 25. Juni. Leinöl loco 26-/₂, Sept.-Dec. 28¾. Raffinirtes Cottonöl, disp. 29¾, per Aug. 30.

New-York, 23. Juni. Goldagio 105⅜. London 4.88 — Mehl extra State D. 7.05. Rother Frühjahrsweizen D. 1 84. Fracht für Getreide 4¾. Petroleum Standard white 13⅜ cs. — Spec 7⅝. — Baumwolle middling Upland 11⅜ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2,000 Ballen, Export nach England —— B., nach dem Continent 400 B.

Viehmärkte.

Köln, 25. Juni. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr 201 Ochsen, 164 Kühe, zusammen 165. Preis pro 100 Pfd: Bestes Vieh 70—75 M., kleines 58.—64 Mark. Ochsenhäute ohne Abfälle pro Pfd. 48—50 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 38—40 Pf. Fett pro Pfd. 28—30 Pfg. 141 Schweine, pro Pfd. 55—58 Pfg.

Letzte Post.

Berlin, 25. Juni. Nach einem ziemlich verbreiteten Gerücht sollte der Reichskanzler Fürst Bismarck schon gestern in Berlin eintreffen. Nach näheren Erkundigungen denkt der Fürst allerdings an die Rückkehr aus Kissingen, doch wird dieselbe erst in acht bis zehn Tagen erfolgen, und zwar würde sich der Fürst direct, vielleicht mit kurzem Aufenthalt in Berlin, nach Varzin begeben.

Wien, 25. Juni. Die hiesige türkische Botschaft erhielt offizielle Berichte über die von den Russen im Kaukasus geübte Greuelthaten. Sie plündern, brennen und zwingen die Muselmanen bei Todesstrafe, orthodoxe Christen zu werden; schänden und massacriren Frauen, transportiren Männer nach Sibirien. Auch in Ardahan wurde so gewüthet. — Die ‚Pol. Corr.' meldet aus Bucharest unter dem 24. d.: Der Donau-Uebergang der russischen Hauptcorps von 20,000 Mann begann am 23. um 9 Uhr Morgens über die Schiffbrücke bei Braila. Die Türken scheinen nunmehr gegenüber Lompalanka ebenfalls eine Brücke schlagen zu wollen. — Aus Cettinje wird unter dem 23. d. berichtet: Seit sieben Tagen wird an der Zeta gekämpft, und zwar seit heute Morgen um die Dörfer Sanaici und Ninici. Die Verluste sind beiderseits sehr groß. Die Türken befestigen Sofia und die mittleren Balkanpässe.

Wien, 25. Juni. Nach einer Meldung der ‚Presse' wäre die rumänische Armee dazu bestimmt, bei Gruja, oberhalb Kalafats, gegenüber den serbischen Donau-Orten Srbowlasch und Radujewatz über die Donau zu gehen, Widdin im Rücken anzugreifen und zu nehmen. Die Russen hätten hiefür 3 Brückentrains und das erforderliche Belagerung geschütz, 68 Kanonen, bereit gestellt. Aus Konstantinopel geht demselben Blatte die Nachricht zu, Suleiman Pascha und Ali Saib Pascha hätten den Befehl erhalten, keinen Waffenstillstand abzuschließen, sondern Cettinje und ganz Montenegro zu besetzen.

Paris, 25 Juni. Die Deputirtenkammer ist heute durch Decret des Präsidenten der Republik aufgelöst worden. Die Neuwahlen sollen binnen drei Monaten erfolgen. Bis zum Zusammentritt der neuen Kammer hat heute der Senat seine Sitzungen vertagt. Die Linke dieses Staatskörpers wird morgen ein Manifest ausgeben, worin sie das Land auffordert, die 363 Deputirten, welche am 16. Mai gegen das Cabinet gestimmt haben, wiederzuwählen.

Paris, 25. Juni. Man ist in hiesigen türkischen Kreisen sehr gespannt darauf, wann die Russen endgültig die Donau überschreiten werden; denn man hält den Uebergang in die ungesunde Dobrudscha nur für eine nebensächliche Diversion. Dort würden Fieber und Krankheiten mehr Soldaten hinwegraffen, als Schlachten und Kanonen. Man wünscht sehr die Russen in Serbien eindringen zu sehen, weil man überzeugt zu sein glaubt, daß Oesterreich alsdann, und zwar gegen Rußland in die Aktion eintreten werde.

London, 25. Juni. Wie dem Daily Telegraph aus Rustschuk gemeldet wird, ist gestern ein Versuch der Russen, bei Pyrgos die Donau zu überschreiten, von den Türken zurückgewiesen worden.

Petersburg, 25. Juni Officiös wird geschrieben: Was die Meldungen von neuerlichem siegreichem Vordringen der türkischen Truppen in Kleinasien betrifft, so finden dieselben nach den hier vorliegenden Nachrichten, welche bis zum 23. d. reichen, keinerlei Bestätigung.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gericheet: „Eine Anzahl Russen hat ohne Rücksicht auf ihre Verluste die Donau an zwei Stellen, zwischen Matschin und Isakt cha und bei Kara Azhatch unterhalb Hirsowa überschritten."

✝

Am Mittwoch den 27. Juni cr., Morgens ½9 Uhr, findet in hiesiger Pfarrkirche das

Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Johann Gottfried Broix

Statt.

Vakante kath. Lehrerstellen.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Altenessen, Kr. Essen. Einkommen 1400 M., steigend bis 1950 M., freie Wohnung, sowie Vergütung für Dinte und Federn von 15 M. pro Abtheilung.

Lehrer an der kath. Volksschule in Rheinberg, Kr. Mörs. Einkommen 1200 M., freie Wohnung und Garten, sowie Entschädigung für Federn, Reinigen 2c. von 150 M.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Caldenhausen, Kr. Mörs. Einkommen 1200 M. und Miethsentschädigung.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Hitdorf, Kr. Solingen. Einkommen 1200 M.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Hitdorf, Kr. Solingen. Einkommen 900 M. und freie Wohnung.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Oberrath, Kr. Düsseldorf. Einkommen 900 M., freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 75 M.

Lehrerin an der kath. Schule in Kehrum, Kr. Cleve. Einkommen 825 M., Miethsentschädigung von 90 M. und für Privatheizung 48 M.

Lehrer an der kath. Volksschule in Kleinenbroich, Kr. M.-Gladbach. Einkommen 1050 M. und freie Wohnung oder Miethsentschädigung.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Capellen, Kr. Grevenbroich. Einkommen 900 M. und freie Wohnung.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Altendorf, Kr. Essen. Einkommen 1350 M., steigend von 5 zu 5 Jahren um 90 M. bis 1950 M., freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 300 M. resp. 150 M. Für Federn und Dinte 60 M. bez. 30 M. und für Reinigen und Heizen 120 M,

---

Gras- und Klee-Verkauf

zu Neuß.

Morgen, Mittwoch den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Stadt Neuß und verschiedene andere Eigenthümer beim Wirthen Herrn H. Pelzer zu Neuß, Niederstraße:

circa 61 Mrg. Gras und Luzernerklee,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Brandenbergs, Notar.

Knechte und **Mädchen** werden ges. Frau Köcher, Himgasse 105.

Grasverpachtung

in Zons.

Am Donnerstag, den 28. Juni, Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Herrn Haller lassen der Vorstand der Katholischen Pfarrkirche in Zons:

65 Morgen,
Herr Nicolaus Wolfenbach in Zons
5 Morgen,
Fräulein Jacobine Schmitz in Zons
20 Morgen,
Herr Joh. Bapt. Scheidt in Zons
53 Morgen,
Frau Wwe. Theod. Kolvenbach in Zons
3 Morgen Wiese,

zur Abnutzung des ganzen diesjährigen Aufwuchses öffentlich meistbietend verpachten.

Dormagen. Pomp, Notar.

Kleeverkauf

zu Rosellen am Kuckhof.

Mittwoch den 27. d. Mts.,

Nachmittags, nach dem Verkaufe für Offer läßt Fräulein Agnes Linnartz zu Rosellen am Kuckhof auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

1½ Morg. Luzernerklee hinter dem Kuckhofe, in 3 Parzellen.

Neuß. Rainer Schopen.

Pianino's

aus der Fabrik von **G. A. Ibach**, Barmen (Besitzer mehrerer Preis-Medaillen). Alleiniges Lager für Düsseldorf und Umgegend, empfiehlt unter 5jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Gebrauchte **Tafelklaviere** und **Flügel** kauf- und leihweise stets vorräthig.

Reparaturen und Stimmen wird auf's Beste besorgt.

A. Hambloch, Düsseldorf, 16 Hohestraße 16.

Apotheken-Bitter

Schutzmarke Nro. **99.**

½ Flasche à M. 0,70,
1/1 „ à M. 1.20.

Bittere Magenkräuter, per Paquet mit Gebrauchsanw. 50 Pfg.

Maiwein-Syrup aus frischem Gebirgswaldmeister Eine Flasche mit 10 Flaschen Wein geben 11 Flaschen Maiwein von feinstem Geschmack Pro Flasche M. 2 50

Maiwein-Essenz per Flacon à 50 Pf., zu haben bei

A. J. Kamphausen, Neuss,
Wwe. Gummersbach, Neuss,
Heinr. Mobis, Neuss,
Gertrud Meller, Neuss,
H. Wilberz, Grevenbroich.

Gehörleiden

Taubheit wird, wenn nicht angeboren, schnell, sicher und gründlich geheilt, auch brieflich.

W. Reuter Sohn,
Büllen, Westfalen.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Deutschen Volksblätter".

Politisches Organ für das katholische Volk.

(Gelesenstes Blatt in Viersen und Umgebung.)

Die „Deutschen Volksblätter" erscheinen drei Mal wöchentlich und zwar Dinstags, Donnerstags und Samstags im Format der „Germania".

Abonnementspreis bei der Post und durch die Boten bezogen 1 M. 50 R.-Pf. Insertionsgebühren die Petitzeile oder deren Raum 10 R.-Pf.

Wie bisher werden wir auch in Zukunft durch volksthümlich gehaltene Leitartikel, eine von allen Seiten mit der größten Anerkennung aufgenommene Wochenrundschau, reichhaltige politische Nachrichten, ansprechende und sittlich gehaltene Feuilletons die Zufriedenheit unserer Leser uns zu erhalten suchen.

Den lokalen, provinziellen, vermischten und Handelsnachrichten werden wir unsere vollste Aufmerksamkeit widmen. Alle amtlichen Bekanntmachungen werden wir ebenfalls veröffentlichen.

☞ Bei der großen Abonnentenzahl und weiten Verbreitung, welche die „Deutschen Volksblätter" gefunden haben, empfehlen sich dieselben zu **Anzeigen aller Art in der wirksamsten Weise.**

Unsere Samstags-Nummer erscheint regelmäßig mit einer Gratis-Beilage, betitelt

Katholisches Sonntagsblatt.

Viersen, im Juni 1877.

Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter".
M. Stoffels.

Täglich erscheinend

Westfälisches Volksblatt

in

Paderborn
(29. Jahrgang)

kostet nur 1 Mark 50 Pfg. Westfalen, der Rheinprovinz, Hannover, Hessen, u. s. w., **Landwirthschaftliches, Vermischtes** und je nach Zeit und Umständen eine Menge anderer für Jedermann interessanter und wichtiger Mittheilungen.

Auflage 7500.

Ferner bei wichtigen Begebenheiten **directe Telegramme.** Den Lesern stets das **Allerneueste** vom Kriege oder aus der Politik zu bieten, wird sich die Redaktion, wie bisher ganz besonders angelegen sein lassen.

Durch **zahlreiche Beilagen von ausgesuchtem Inhalte** den Werth des Blattes zu erhöhen, soll auch fernerhin fortgesetzt werden.

Zu zahlreichem Abonnement für das neue Quartal wird freundlichst eingeladen. (Ztgs.-Preis-Verz. I Nr. 4055.)

Paderborn. **Ferdinand Schöningh.**

An **Reichhaltigkeit** bietet es dasselbe, wie größere Zeitungen und hat vor manchen der letzteren den Vorzug, viel größerer **Klarheit** und **Uebersichtlichkeit.**

Es enthält täglich **Original-Leitartikel**, im Feuilleton **spannende Erzählungen, Wochenrundschauungen, Nachrichten** aus

---

Zum bevorstehenden III. Quartal bringen wir die in unserm Verlage **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) erscheinende

Duisburger Volkszeitung,

seit dem 1. April verbunden mit einem belletristischen Sonntagsblatt,

in empfehlende Erinnerung.

Abonnementspreis pro Quartal: 2 Mark 50 Pfg. Insertionsgebühr pro Petitzeile: 15 Pfg. R.-M.

Bei der weiten Verbreitung, besonders in den Kreisen Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr, werden Insertionen in der „Duisburger Volkszeitung" (zweimalige Bestellung das drittemal gratis) von bestem Erfolge sein.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition und Redaktion der „Duisburger Volkszeitung",
Duisburg.

Abonnements-Concerte.

Zu dem am nächsten Donnerstag stattfindenden 3. und die folgenden Concerte sind einzeln Karten à 50 Pfg. und 6 Stück à 2 Mark in der Cigarrenhandlung Jos. Kronen und Restauration Jac. Pilartz zu haben.

H. Zinnenlauf.

Birresborner

Mineralwasser,

per 1/1 Fl. oder Krug 35, per ½ Fl. oder Krug 25 Rpfg., in ganzen Körben billiger. Alleinige Niederlage für den Kreis Neuß in der Weinhandlung

A. Josten,

Oberstraße A 64.

Selterswasser

in frischer Füllung und billigsten Preisen empfiehlt die Mineralwasser-Fabrik von

A. Merges Söhne,

Canal- und Breitestraßen-Ecke.

Alle Sorten

fertig gemahlene **Oelfarben, Copallack, Fußbodenlack** 2c. bei

A. Neunzig,

Rommerskirchen.

Ein **Viehwärter**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle bis zum 9. Juli.

Pet. Stupp in Longerich Nr. 99.

Ein kath. **Mädchen** vom Lande sucht Stelle als Zweit- oder Küchenmädchen.

Offerten werden unter A. B. 45 postlagernd Breyell erbeten.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** wird gesucht. Büchel C 82

Anzeigen für die nächste Samstagsnummer bitten wir des Petri- und Pauli-Festes wegen uns bis Donnerstag zukommen zu lassen.

Die Expedition d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß.	Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
(Nachmittags.)	(Nachmittags.)
2 „ 25 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „
8 „ 20 „	9 „ 10 „

Bei Lamberz, am Hochofen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

A. Dekker.